

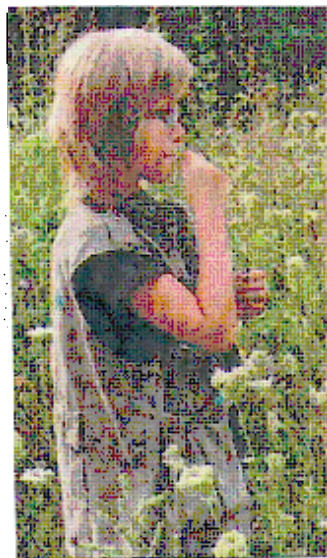
Forscher für einen Nachmittag

Kinder entdecken „Natur am Wegesrand“

WEHDEM/HÜDE ■ Dass auch an den heimischen Gewässern einiges los ist, stellte eine Gruppe Kinder fest, die sich im Rahmen des Ferienspielprogramms zu einer Entdeckerrallye aufmachte. Am Donnerstag waren sieben Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren gemeinsam mit Dorothee Wibbing vom Naturschutzring Dümmer rund drei Stunden auf dem Entdeckerpfad und im Naturerlebnispfad an der Naturschutzstation im Ochsenmoor unterwegs – passend zum Thema „Natur am Wegesrand“.

Julius Nobbe, Chris Schürmeier, Paula Litke, Philipp Kolwes, Ronja Bick, Jasmin Krengel und Luisa Dora Jobusch wanderten bis zum Aussichtsturm im Ochsenmoor und machten dabei so einige spannende Entdeckungen. Dank der Entdecker-Westen, die den Kindern zur Verfügung gestellt wurden, hatten sie Insektenstaubsauger und Becherlilien immer griffbereit und konnten die Tiere genau beobachten.

Auf der Tour begegneten den kleinen Forschern Frösche, Kreuz- und Wespen-spinnen, Libellen, Heuschrecken und viele andere Insekten. Ein besonderer Fund waren die Sumpfschrecken, die laut Wibbing sehr selten sind und vom Naturschutzring Dümmer geschützt werden. Vom Aussichtsturm aus erhaschten die Kinder sogar einen Blick auf einen Schwarm Graugänse. Am Fischadlerhorst nahmen die Teilnehmer die Nisthilfe in Augenschein, wobei sie leider keinen der Adler beobachten



Ronja Bick errät Pflanzen am Geschmack.

konnten, da in diesem Jahr keine erfolgreiche Aufzucht stattgefunden hatte.

Die Führung endete im Naturerlebnispfad mit einem Spiel, das den Geruchssinn stärken sollte. Jedes der Kinder versuchte, eine bestimmte Kräuterart wie etwa Spitzwegerich am Geruch zu erkennen. Danach machten sich alle Teilnehmer müde, aber begeistert und mit viel neuem Wissen im Gepäck auf den Heimweg. „Super toll!“, fasste Luisa Dora Jobusch die Entdeckerrallye zusammen.

Auch Dorothee Wibbing war sehr zufrieden. Allen Kindern hatte die Tour gefallen, obwohl sie mit drei Stunden sehr lang gewesen war. Diese Zeit sei jedoch nötig, da Teilnehmer solcher Führungen sich immer erst darauf einstellen müssten, alle ihre Sinne zu benutzen. Auch die Tiere seien oft nicht sofort auffindbar, so Wibbing. ■ tel